

Impulse zum EG

1 Macht hoch die Tür

Text: Georg Weissel (1623) 1642

Musik: Halle 1704

Liedandacht und Gebet

von Prof. Dr. Wolfgang Breul, Mainz

in der Morgenandacht der Zwölften Kirchensynode der EKHN am 29.11.2018

EG 1, 1+2 -

Die Stadt Danzig in den späten 1930er Jahren. Ein wunderbarer Spätsommertag, blauer Himmel, ein paar Wolken - ein Tag wie geschaffen für einen großen Aufmarsch unter freiem Himmel. Und so versammelten sich auf einer großen Bühne eine Blaskapelle und ein Chor von BDM-Mädels ... Vor der Bühne ein großes Publikum im Sonntagsstaat, erwartungsvoll für den Einzug des regionalen Führers im Braunhemd. Die Kapelle spielt zackigen 4/4-Takt und alles ist bereit für die Ansprache.

Unter der Bühne versteckt sitzt ein kleiner Junge - zwischen seinen Knien eine Blechtrommel und schlägt sie im steten Rhythmus - tam, tam -- tam, tam, -- tam tam - Dreivierteltakt. --

Walzerrhythmus. Unbeeindruckt von der lauten Musik der Kapelle schlägt er seinen Gegenrhythmus.

Der erste Musiker auf der Bühne gerät ins Stocken, verliert seinen Rhythmus und nach und nach verlieren auch seine Mitspieler ihren Vier-Vierteltakt. Tam, tam – tam, tam – tam – tam. Sie schauen sich erstaunt an, der Kapellmeister ist verärgert und sucht mit strengem Blick die Ordnung zu halten.

Doch der Dreivierteltakt setzt sich durch und schließlich stimmen auch die Bläser mit einer Walzermelodie ein. Vor und auf der Bühne beginnt das Publikum im Auf und Nieder des Walzers zu schunkeln und dann stehen die ersten adrett gekleideten Paare auf und schwingen die Beine im Dreivierteltakt. Die ganze strenge Ordnung löst sich auf -- und immer mehr Paare wogen im Walzerrhythmus über die Fläche. --

Der Walzer triumphiert über den Marsch, die Leichtigkeit und der Schwung des Dreiviertels lösen den Einmarsch der Braunhemden auf – bis schließlich ein Wolkenbruch die ganze Szenerie auflöst.

Das war natürlich keine reale Geschichte, es ist eine Szene aus der „Blechtrommel“ von Günter Grass, in der Verfilmung von Volker Schlöndorff kongenial in eindruckliche Bilder verwandelt. Ein Wunschtraum, eine Gegenwirklichkeit: Oskar Matzeraths hartnäckiger Dreivierteltakt löst die braune Ordnung des triumphalen Aufmarsches und Einzugs auf.

„Macht hoch die Tür, die Tor macht weit. Es kommt der Herr der Herrlichkeit“. Georg Weissels Lied aus dem Jahr 1623, geschrieben für die Einweihung der Altroßgärter Kirche in Königsberg, hatte ursprünglich eine andere Melodie. Es war der Pietismus, ausgerechnet der Pietismus (!), der Weissels Lied die jetzige Melodie und den Sechs-Viertel-Takt verlieh. In Freylinghausens „Geistreichem

Gesangbuch“, dem Gesangbuch des Halleschen Pietismus, erhielt es die neue Melodie, die sich bald durchsetzte. Auf und nieder, leicht und schwer in stetem Wechsel verbindet, keine Punktierung, keine Pause, kein Stillstand. Alles fließt, alles schwingt. Kein Marschieren, sondern eine leichte schwingende Bewegung, die das Lied vorantreibt und wunderbar zu seinem Thema passt. --

Wenn Jesus einzieht, dann ist es keine prunkvolle, schwere Machtdemonstration. „Sanftmütigkeit“ ist sein Gefährte, sein Begleiter. Nicht hoch zu Ross sitzt er, sondern auf einem Esel, ohne Prunk und prachtvolle Entourage. All das, was Macht auszeichnet, fehlt ihm.

Wenn Jesus einzieht, dann schaut er auf die Menschen, die wie er ohne Macht sind, diejenigen, die nicht dazu gehören, weil sie arm sind, weil sie zu einer Minderheit gehören. „Sein Zepter“, das Zeichen seiner Macht „ist Barmherzigkeit“. Er sieht auf die Menschen, die gebeugt sind vom Leben, die eine Bürde mit sich herumtragen, eine seelische Verletzung aus der Kindheit, das Zerschneiden einer Familie, den Verlust eines geliebten Menschen, die sich nach Anerkennung sehnen und nach Liebe.

Wenn Jesus einzieht, dann lädt er diese Mühseligen und Beladenen ein, mit ihm zu gehen. „Komm, o mein Heiland Jesu Christ“. Sich von dem Geschenk seiner Gnade anstecken lassen. Die Herzen öffnen und in den belasteten Alltag ein wenig von diesem Licht leuchten lassen. „Dein Freundlichkeit auch uns erschein“.

Dann kann auch im alltäglichen Trott etwas von der Barmherzigkeit und Sanftmütigkeit durchscheinen. Dann kann etwas von der Beschwingtheit des Dreiviertels und des Sechsviertels in den bevorstehenden Advent hineinstrahlen. Ganz sicher ist auch dann nicht „alles Walzer“, aber etwas von der Freude über die Ankunft desjenigen, der unser Leben verändern kann, weil er die Herzen regiert.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.

EG 1, 3-5 -

„Macht hoch die Tür“ – Guter Gott,
wir bekennen vor Dir, dass wir viel zu oft Türen schließen,
uns abschotten,
das Leid anderer Menschen nicht wahrnehmen,
ihre Freude nicht teilen,
uns in uns selbst verkriechen,

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
öffne unsere Herzen, erfülle uns mit Deinem Geist!

„Die Tor macht weit“ – Guter Gott,
wir bekennen vor Dir, dass wir oft in unserem Alltagstrott versinken,
über unsere täglichen Routinen nicht hinaussehen,
wir sehnen uns nach Leichtigkeit und Beschwingtheit,
wir hoffen auf Frieden und ein liebevolles Miteinander.

Komm, o mein Heiland Jesu Christ,
öffne unsere Herzen, erfülle uns mit Deinem Geist!

Wir beten gemeinsam:
Vater unser im Himmel...

Quellenangabe:
Die Blechtrommel
Film von Volker Schlöndorff nach dem Roman von Günter Grass,
BR Deutschland, 1979

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Anja Wolf](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.